

Liebe Kolleginnen!

Mit dem ersten VkdL-Info wünsche ich Ihnen Gottes Segen für dieses Jahr. Setzen wir in diesem Jahr all unsere Kräfte dafür ein, die Arbeit des VkdL bekannt zu machen, die Ziele unseres Berufsverbandes nach außen zu vertreten und Kolleginnen für eine Mitgliedschaft in unserer Gemeinschaft zu bewegen!

Ihre

Roswitha Fiedler

Bundeschvorsitzende

Bundeshauptversammlung Pfingsten 2016

Zur 120. Bundeshauptversammlung des VkdL vom 13. bis 15. Mai 2016 in Würzburg/Himmelsporten sind alle Mitglieder und interessierte Gäste herzlich eingeladen.

Hauptthema wird die Frage sein, wie wir selbst den christlichen Glauben vertieft leben, um ihn an unsere Schülerinnen und Schüler weitergeben zu können, wie wir sie für unseren Glauben interessieren und begeistern können.

Außerdem bietet Würzburg viele Möglichkeiten für ein reiches Rahmenprogramm.

Weitere Informationen finden Sie in der „Katholischen Bildung“

**Bischof Oster warnt vor zunehmendem Egoismus!**

Im Rahmen der „Mehr“-Konferenz, die das katholisch-charismatische Augsburgener Gebetshaus ins Leben gerufen hat, betonte der Passauer Bischof Stefan Oster, wie wichtig es für Christen sei, auf Selbstbezogenheit und Nützlichkeitsdenken zu verzichten. Gerade gläubige Christen sollten die Fähigkeit üben, „vom anderen her zu denken“ und bewusst die Perspektive des anderen einzunehmen. Nur im Glauben an Gott lerne der Mensch Hingabe und Selbstvergessenheit. Der Salesianerpater hielt einen Vortrag zum Thema „Wer nicht liebt, bleibt im Tod“ (1. Johannesbrief (3,14)). Die „Mehr“-Konferenz zog vom 3.— 6. Januar 2016 über 6.000 Christen ins Augsburgener Messegelände. Das Gebetshaus Zentrum Augsburg wurde 2005 durch die Initiative junger Christen innerhalb der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche unter der Leitung von Johannes Hartl gegründet. Auf der Konferenz stellte Hartl auch sein neues Buch vor: „Gott ungezähmt. Raus aus der spirituellen Komfortzone“ (Herder-Verlag). Die Initiative spricht vor allem junge Menschen an, die auf der Suche nach Gott und der Ursprünglichkeit des christlichen Glaubens sind. ***Der VkdL sieht in solchen Initiativen eine wesentliche Säule der Neuevangelisierung in unserem Land. Unser „Gremienkatholizismus“ läuft nicht selten Gefahr, neben den vielen Aktionen und Aktivitäten die Kraft des Gebetes zu vergessen.***

Bedenkliche Entwicklung: Suchtforscher warnt vor Glücksspielangeboten

Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Universität Bremen unter dem Titel „Social Gambling“ wurden insgesamt 2.000 Schüler aus Norddeutschland nach ihrer Affinität für Glücksspiele befragt. Das Ergebnis ist für den Leiter des Projekts, Suchtforscher Gerhard Meyer, alarmierend: Laut Studie hat jeder zweite Jugendliche/ Heranwachsende im Alter zwischen 12 und 17 Jahren im letzten Jahr schon einmal an einem sogenannten simulierten Glücksspiel teilgenommen. Das Gefahrenpotenzial liege darin, dass Glücksspielunternehmen mit solchen Werbespielen im Internet Jugendliche als zukünftige Kunden gewinnen und langjährige Bindungen aufbauen wollen. Das Umsteigen von den Werbespielen (bei denen es noch keinen Geldeinsatz gibt) auf echte Glücksspiele ist dann oft nur noch ein kleiner Schritt. Gerhard Meyer fordert vom Gesetzgeber einen besseren Schutz der Jugendlichen. Verleitend sei auch, so Meyer, dass in den Internet-Werbespielen die Spieler häufiger gewinnen als in den realen Angeboten.

Für den VkdL ist das hohe Suchtpotenzial von Spielen im Internet unbestritten. Die Strategie von Glücksspielunternehmen mit den für Kinder und Jugendliche oft nicht erkennbaren Grenzen zwischen Werbespielen und kostenpflichtigen Spielteilnahmen ist ein nicht hinnehmbarer Missbrauch unserer Kinder, der umso einfacher funktioniert, je weniger sich Eltern darum kümmern, wo ihre Kinder im Internet surfen.

Auch Konfessionslose entscheiden sich für katholische Kitas

Eine Studie des *Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken* konnte jetzt zeigen, dass Eltern in den neuen Bundesländern gerne eine katholische Kita für ihr Kind wählen, auch wenn sie selbst konfessionslos sind:

Gerade die Kitas in den neuen Bundesländern sind wichtige Orte, um mit Religion und Kirche in Kontakt zu kommen. 98 Prozent der befragten Kitas nahmen an der Befragung teil. In der ostdeutschen Diaspora sind 45 Prozent der Kinder, die eine katholische Kindertageseinrichtung besuchen, katholisch, 15 Prozent gehören einer anderen Konfession an und **40 Prozent sind ungetauft**. Das Bonifatiuswerk fördert jeden der insgesamt 12.000 Kita-Plätze jährlich mit 49 Euro pro Kind. Mit den pastoralen Angeboten können die Kitas den Kindern und ihren Familien die Glaubenswelt erlebbar machen und das christliche Profil im Alltag umsetzen. Familienbischof *Dr. Heiner Koch* hob hervor, wie wichtig das kirchliche Engagement der konfessionellen Kitas sei: „Jesus hat die Kinder in die Mitte gestellt und gesagt: ‚Seht her, das sind die wahren Boten des Himmelreiches.‘ Jedes Kind soll mit seinen individuellen Fähigkeiten, Vorlieben und Begabungen ernst genommen werden, nachhaltig gefördert und gefordert werden.“

Die Unterstützung durch das Bonifatiuswerk ist umso wichtiger, als zurzeit ein Generationenwechsel im Kita-Bereich spürbar wird: Die kirchliche Bindung vieler Erzieher/innen nimmt ab, die religiöse Sprachlosigkeit nimmt zu. Hier möchte das Bonifatiuswerk gezielt durch Fortbildungen gegensteuern. Seit 1990 hat das Hilfswerk über 10 Mio. Euro für die religionspädagogische Arbeit zur Verfügung gestellt.

Studie belegt: Trennungskinder gefährdet

Man ahnte es immer — jetzt ist es wissenschaftlich belegt: Kinder, die eine Trennung/Scheidung der Eltern erlebten, sind gesundheitlich stärker gefährdet als andere Kinder. Das belegt jetzt eine Langzeitstudie der Penn State University. Die Datenerhebung an 7.511 Männern und 7.126 Frauen aus England, Schottland und Wales im Alter von 7, 11, 16, 23, 33, 42, 46 und 50 Jahren ergab: Kinder, deren Eltern sich trennten, als sie selbst **unter 7 Jahre alt** waren, hatten mit 50 einen schlechteren physischen Allgemeinzustand, waren eher Raucher und hatten ein höheres Krebsrisiko. Auch der verschlechterte sozioökonomische Status in Scheidungshaushalten wirkt sich ungünstig für die Kinder aus, viele Kinder weisen einen geringeren Erwerb kognitiver Fähigkeiten auf. Demnach sind Trennungs-/Scheidungskinder mehrfach benachteiligt, da sie körperlich und seelisch die Herausforderungen des Alltags schwerer meistern.

Matthias Franz, Professor für Psychosomatische Medizin, betont in seinem Buch „**Scheiden tut weh**“, dass Scheidungskinder ein erhöhtes Depressionsrisiko haben, zudem wachse die Gefahr, später selbst in Beziehungen zu scheitern.



Der VkdL fühlt sich bestätigt in seiner steten Warnung, dass die Erosion im Familienbereich langfristig enormen gesellschaftlichen Schaden anrichtet. Die beste Grundlage zur Ausbildung einer starken Persönlichkeit ist die Geborgenheit in der Familie, die bei den Kindern ein Urvertrauen ausbildet, wie es sonst kaum hergestellt werden kann.

Evangelische Kirche im Rheinland erlaubt „gleichgeschlechtliche Ehe“

Die Evangelische Kirche im Rheinland hat auf ihrer letzten Landessynode in Bad Neuenahr beschlossen, dass homosexuelle Paare sich künftig trauen lassen können. Damit wird die eigetragene Lebenspartnerschaft mit der Ehe gleichgestellt und ebenso wie diese in die Kirchenbücher eingetragen. Von den 210 Delegierten der Landessynode stimmte die Mehrheit für die Änderung des Kirchengesetzes, es gab sechs Gegenstimmen und acht Enthaltungen. Zukünftig können sich gleichgeschlechtliche Paare in Braunschweig, Oldenburg und Hannover segnen lassen. Aus Gewissensgründen können Pfarrerinnen und Pfarrer zwar die Trauung ablehnen, aber die Gemeindeleitung muss zusammen mit dem Superintendenten eine andere Kirchengemeinde finden, die die Trauung möglich macht.

Während die katholischen Bischöfe die Gleichstellung homosexueller Lebenspartner mit den Eheleuten ablehnen, plädiert das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare.

Der VkdL lehnt diesen Weg der Evangelischen Kirche im Rheinland ab. Nach dem Verständnis der Bibel kann das Zusammenleben gleichgeschlechtlicher Partner nicht den Status der sakramentalen Ehe haben. Unterschiede zwischen der katholischen und den evangelischen Kirchen in Fragen dieser Art sind für den VkdL vordringliche Ansatzpunkte für gelebte Ökumene auf der Basis des Evangeliums noch vor einem gemeinsamen Kommunionempfang.